

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzl. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzl., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeit oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Steuer per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtslicher Theil.

S. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. Februar d. J. den Konfistorialrath und Sekretär des Linzer bischöflichen Konfistoriums Joseph Illich zum Domherrn an dem Domkapitel in Linz allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußern hat den bisherigen Ministerialoffizialen Felix Grognet zum Adjunkten des Chefs der Expeditionen der politischen Sektion ernannt, und eine dadurch in Erledigung gekommene Offizialenstelle dem August Ritter v. Asten verliehen.

Das Handelsministerium hat den Obertelegraphisten Rudolph Morawek zum Telegraphenamtsverwalter in Lemberg, und den Obertelegraphisten Anton Schrökenfuch zum Telegraphenamtskontrolor in Prag ernannt.

Nichtamtslicher Theil.

Laibach, 12. März.

In dem zu Karlovitz tagenden serbischen Kongresse ist es zu heftigen Szenen gekommen, die jedoch von keiner weitgehenden Bedeutung sein dürften. Man meldet darüber aus der Sitzung vom 9. d. M.: Abg. Carnojevic opponirt gegen die Art der Aufnahme des vom Obristen Jastavnikovic in der gestrigen Sitzung eingelegten Protestes in das Sitzungsprotokoll und als der Oberlandesgerichtsrath Hadzic die Bemerkung vorbringt, daß zwar ungeziemende Worte gefallen seien, Carnojevic jedoch gelegentlich der gestrigen Reassumirung seiner Ansprache jene Worte verschwiegen, folglich gleichsam zurückgenommen habe, steht Carnojevic auf und behauptet mit Ungestim, daß er nichts zu widerrufen habe. Da er in seiner weiteren Rede in diesem provozirenden Tone fortfährt und sich dadurch ein Theil des Publikums zu Weisfals-äusserungen hinreißt, weshalb es zum Verlassen des Saales aufgefordert wird, ruft der I. I. Kommissär den Deputirten Carnojevic zur Ordnung und entzieht ihm in dieser Angelegenheit für heute das Wort. Carnojevic, Dr. Miletic und Alfentijevic verlassen darauf den Saal.

Ueber die Nothstandsangelegenheit in Galizien meldet die „G. C.“, daß die Nachrichten insofern beruhigend lauten, als sie die Annahme bestätigen, daß der Nothstand noch nicht jene Besorgniß erregende Dimensionen angenommen hat, welche die bisher angewendeten Mittel als unzureichend erkennen ließen.

An der Spitze der politischen Ereignisse steht heute der Tod des Herzogs von Morny. Der Halbbruder des Kaisers Napoleon, war die festeste Stütze des Kaiserreiches, das er mitbegründen half. Er war zwei Jahre jünger als der Kaiser, war ein Sohn der Königin Hortense aus einer Verbindung mit dem Grafen Flahault. Herr von Morny begann seine parlamentarische Carrière unter den Orleans, denen er zugethan war, bis Louis Napoleon zum Präsidenten der Republik gewählt worden war. Von da ab gehörte er der napoleonistischen Familie ganz an. Man sagte, der Gedanke zum Staatsstreich sei im Kopfe Morny's entsprungen. Zum Kaiser stand er in den intimsten Beziehungen und Louis Napoleon wird den Verlust jetzt, wenige Monate nach dem Tode Morny's, schwer empfinden. Herr von Morny war Präsident des legislativen Körpers.

Der Expräsident Suarez hat an die Mexikaner eine Proklamation erlassen, in welcher er erklärt, daß man im Kampfe für die Unabhängigkeit

allerdings unglücklich gewesen, aber daß Mexiko noch nicht unterlegen sei. Der Thron Maximilians ruhe nicht auf dem freien Willen der Nation, sondern auf dem Blute und den Leichnamen von Tausenden von Mexikanern, die von ihm geopfert worden seien. Aber der Tag der Vergeltung werde hereinbrechen, wie es 1821 den früheren Herrschern gegenüber geschehen. Er, Suarez, werde fortfahren, mit allen Kräften das Banner der Unabhängigkeit Mexiko's aufrecht zu erhalten, und rechne auf den Beistand der Mexikaner. Die Proklamation ist im Nationalpalais von Chihuahua am 1. Jänner 1865 unterzeichnet. Jedenfalls ist es beachtenswerth, daß Suarez nach seinem Aufenthalt in den Vereinigten Staaten mit diesen Hoffnungen gekräftigt wiedergekehrt ist.

31. Sitzung des Abgeordnetenhauses

vom 9. März.

(Schluß.)

Präsident theilt mit, daß ihm soeben folgender, von Abg. Berger und 62 Genossen gefertigter Antrag überreicht worden sei:

Die Unterzeichneten stellen den Antrag: „Das h. Haus wolle beschließen: 1. Es sei der folgende, eine Erläuterung des §. 13 des Grundgesetzes über die Reichsvertretung vom 26. Februar 1861 beziehende Gesetzentwurf der verfassungsmäßigen Behandlung zu unterziehen. 2. Zur Vorberathung dieses Gesetzentwurfes sei ein Ausschuß von 9 Mitgliedern aus dem Hause zu wählen.“ — Der diesem Antrag beiliegende Gesetzentwurf lautet: Gesetz vom 1865 womit der §. 13 des Grundgesetzes über die Reichsvertretung vom 26. Februar 1861 erläutert wird.

Ueber Antrag der beiden Häuser Meines Reichsrathes und im Einklange mit dem Art. I. Meines kaiserlichen Diploms vom 20. Oktober 1860, dann mit dem §. 12 des Grundgesetzes über die Reichsvertretung vom 26. Februar 1861 finde ich den §. 13 desselben Grundgesetzes zu erläutern, wie folgt:

Jede nach §. 13 des Grundgesetzes über die Reichsvertretung vom 26. Februar 1861 getroffene gesetzliche Anordnung tritt außer Wirksamkeit, wenn dieselbe nicht die Genehmigung der nach ihrer Erlassung einberufenen nächsten Reichsvertretung erhält. (Der Antrag wird in Druck gelegt und geschäftsordnungsmäßig behandelt werden.)

Auf der Tagesordnung steht der Bericht des Finanzausschusses über den Gesetzentwurf, betreffend die Reduktion des Silberanlehens vom 2. Mai 1864. Berichterstatter ist Dr. Brestl. Der Ausschuß beantragt die Annahme der Regierungsvorlage mit einigen Modifikationen, welche sich in Folge einer von dem Finanzminister an den Ausschuß gerichteten Note ergeben haben.

In der Generaldebatte ergreift Abg. Taschel das Wort: Er greift einige Stellen des Berichtes an. Im Finanzausschusse sei die Behauptung ausgesprochen worden, daß der Finanzminister die Einzahlungen auf das Steneranlehen, noch bevor sie fällig waren, eskomptirt habe. Der Finanzminister widersprach dieser Behauptung nicht, sie wird also richtig sein. Er glaube, daß die Eskomptirung gegen Wechsel stattgefunden habe, welche wieder durch die Nationalbank eskomptirt wurden und so sei die Wiener-Währung-Schuld an die Nationalbank gezahlt worden. Das zeigt sich auch aus dem Ausweise über die Nationalbank. Das Anlehen wurde als Silberanlehen aufgenommen. Durch das Agio gewann das Ministerium über 2 Millionen Gulden, zu deren Herausgabe die Regierung nicht die Genehmigung des Reichsrathes hatte. Er werde in die-

ser Richtung bei Artikel 2 des Gesetzes einen speziellen Antrag stellen.

Abg. Winterstein gibt gerne zu, daß die Regierungsvorlage und der vom Ausschusse vorgeschlagene Gesetzentwurf sehr viel an Klarheit zu wünschen übrig lassen. Es handle sich da um eine sehr unangenehme, aber sehr einfache Sache. Er halte es nicht an der Zeit, dieselbe jetzt zu besprechen, die herbste Kritik könne an der Sachlage nichts ändern. Nimmt das Haus den Gesetzentwurf an, dann seien alle Verlegenheiten des Herrn Finanzministers zu Ende, wenigstens jene, welche aus dem Silberanlehen entspringen. Das Haus werde demnächst Gelegenheit haben, die Gebahrung des Herrn Finanzministers in Folge des Berichtes der Kontrolle-Kommission einer Kritik zu unterziehen.

Die Generaldebatte ist damit geschlossen. Der Berichterstatter repliziert auf Taschel's Bemerkungen.

Finanzminister v. Plener erklärt, sowohl das Silberanlehen als das Steueranlehen seien Operationen für das Bedürfniß des Jahres 1864 gewesen. Ersteres wurde nicht vollständig realisiert und nun komme noch das Jahr 1865 mit seiner Gebahrung, in dessen ersten Monaten bedeutende Zahlungen lausen. Es sei daher erklärlich, daß die Aufwendung eines Betrages zur Freimachung jener Silberanlehens-Obligationen, welche erforderlich wären, um den entsprechenden Betrag des Steueranlehens zu kontrahieren, mit großen Schwierigkeiten verbunden gewesen wäre. Dieß sei die Genesis des vorliegenden Gesetzentwurfes, welchen er zur Annahme empfehle.

Es wird zur Spezialdebatte geschritten. Der Titel des Gesetzes und Artikel I werden ohne Debatte angenommen.

Zu Artikel II nimmt Abg. Dr. Taschel das Wort: Er hält dafür, daß hier allerdings Ort und Zeit zur Kritik der Operation des Silberanlehens sei. Nach dem gegenwärtigen Koursstande habe die Regierung effektiv 4 fl. per Hundert verloren. Er stellt den Antrag, das Haus wolle die im Artikel II beantragte Kreditbewilligung noch nicht ertheilen, sondern erst vom Finanzminister die Mittheilung der Resultate der Gebahrung mit dem Silberanlehen und dem Steueranlehen verlangen. (Wird unterstützt.)

Es verlangt Niemand mehr das Wort; der Berichterstatter bekämpft Taschel's Antrag und glaubt, daß damit der entgegengesetzte Erfolg von dem Beabsichtigten erzielt werde.

Finanzminister v. Plener: Der Artikel II stimme ganz überein mit dem Regierungsentwurfe und trage der Wahrheit volle Rechnung. Er werde durchaus keinen Anstand nehmen, gelegentlich der Berathung des Berichtes der Staatsschulden-Kontrolle-Kommission alle Belege über die Gebahrung mit dem Silberanlehen vorzulegen.

Es wird zur Abstimmung geschritten, der Artikel II wird mit Majorität angenommen und somit ist Taschel's Antrag abgelehnt.

Artikel III und IV werden ohne Debatte und dann das ganze Gesetz in dritter Lesung angenommen.

Nächste Sitzung unbestimmt.

Oesterreich.

Wien, 9. März. Heute fand die feierliche Beilehnung Sr. I. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Wilhelm als Hoch- und Deutschmeister Statt. Se. Majestät der Kaiser als oberster Lehnherr hatten dazu Se. Erzellenz den Herrn Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußern Grafen Mensdorff delegirt, Se. I. Hoheit war durch die Großkapitularen Graf Haugwitz, Graf Attems und Landgraf Fürstenberg vertreten. Von Seite des Ministeriums des kais. Hauses und des Aeußern waren

die Hof- und Ministerialräthe Freiherr v. Menshengen, Freiherr v. Hammer, Freiherr v. Sager und und Freiherr de Pont, welche gleichsam den Lehenhof bildeten, anwesend. Graf Haugwitz hielt eine kurze Ansprache über die hohen Gnaden, welche dem deutschen Ritterorden unter der Regierung der drei österreichischen Kaiser zu Theil geworden, worauf die Lehenfestsifikation in die Hände des Grafen Mensdorff gelegt wurde. Freiherr v. Menshengen nahm hierauf dem Stellvertreter Sr. k. Hoheit den feierlichen Leheneid ab, nach dessen Bezeichnung ihm der Lehenbrief übergeben wurde. Graf Haugwitz dankte in einer nochmaligen Rede, in welcher er die Versicherung ertheilte, daß der Orden nach wie vor bestrebt sein werde, die Lehensubstanz zu erhalten und zu mehren.

— 10. März. Der über Antrag des Herrn Dr. Gistra niedergesetzte Ausschuss zur Berichterstattung über die vielbesprochene Aeußerung des Finanzministers rücksichtlich der Tragweite der vom Abgeordnetenhaufe gefassten Beschlüsse hielt heute Vormittag eine Sitzung, zu welcher Herr v. Plener erschienen war. Die Darlegung, welche der Finanzminister dem Ausschusse über den Sinn seiner damaligen Aeußerung gab, befriedigte, und es wurde, wie wir hören, mit Stimmeneinhelligkeit beschlossen, dem Hause Uebergang zur Tagesordnung zu empfehlen. — Der Finanzausschuss erledigte gestern den Bericht über die Rechnungslegung. Dann wurde die Wahl eines Generalberichterstatters vorgenommen, die auf Herrn Hofrath Taschel fiel.

— 10. März. (S. E.) Ein in jüngster Zeit ergangener Erlaß des Staatsministeriums, wodurch über Verlangen der ungarischen Hofkanzlei die dortlands getroffene Verfügung rücksichtlich des Besuchs protestantischer Gymnasien von katholischen Schülern und der Ungültigkeit gewisser Zeugnisse, den hiesigen Studienanstalten mitgetheilt worden war, hat zu Deutungen Anlaß gegeben, welche bei einer unbefangenen Beurtheilung der Begründung entbehren.

Der betreffende Erlaß bemerkt ausdrücklich, daß es sich nur um eine für ungarische Studierende gültige Verfügung handle, und daß die Mitwirkung der nicht ungarischen Behörden nur zu dem Zwecke in Anspruch genommen worden sei, um der fraglichen Verordnung ihre praktische Geltung zu sichern und die Gludirung ihrer Bestimmungen hintanzuhalten. Diese rein formale Mitwirkung konnte aber im gegebenen Falle umsoweniger unterbleiben, als es sich um die Gültigkeit von Schulzeugnissen handelte und der allgemein anerkannte Grundsatz gilt, daß die Aufnahme in Studienanstalten nur auf Grundlage gültiger Zeugnisse erfolgen könne.

Es muß übrigens angenommen werden, daß die dießfalls kompetente ungarische Behörde durch gewichtige Gründe zu diesem Schritte veranlaßt wurde und „Vesti Hirado“ bringt hierüber bereits einige Andeutungen.

— 10. März. Der Statthalter in Pest Graf Passfy hatte bei seiner letzten Anwesenheit in Wien einen ersten Streit mit dem k. Hofkanzler Grafen Zichy bezüglich der Vorbereitungen, die für die Einberufung des ungarischen Landtages getroffen werden. Es sollen herbe Worte von beiden Seiten gefallen sein. Man spricht nun von Demissionen, die von beiden hohen Würdenträgern eingereicht worden seien. Letzteres soll jedoch nicht der Fall sein, obgleich die amtliche Hierarchie ein solches Mißverhältniß nicht gut ertragen kann.

Wien, 11. März. Gestern hat der Steuerreformauschuss eine Plenarsitzung abgehalten und über einen Antrag der ersten Sektion, im Abgeordnetenhaufe die Wahl eines ständigen Ausschusses zur Berathung über die Steuerreformvorlagen zu beantragen und zur Formulirung dieses Antrages, so wie zur Verfassung eines dazu notwendigen Gesetzentwurfes über die Abänderung der Geschäftsordnung im Sinne des oben erwähnten Antrages ein Subcomité von 5 Mitgliedern aus dem Ausschusse niederzusetzen, berathen. Der Herr Finanzminister, welcher der Sitzung beiwohnte, erklärte: „daß die Regierung ein möglichst baldiges Zustandekommen der Steuerreformvorlagen für unbedingt nothwendig erachte; daß sie als bestes und einziges Mittel zu diesem Behufe eine Permanenzerklärung des Steuerreformauschusses auch nach Schluß der Reichsraths-session ansehe und daß sie ferner einen dießbezüglich gestellten Antrag unterstützen werde: daß aber schließlich die Session des Reichsrathes jedenfalls noch so lange dauern werde, um den neuen Zolltarif einbringen und erledigen zu können.“ Der Antrag wurde hierauf fast einstimmig angenommen und die Wahl des Comité sogleich vorgenommen. Sie fiel auf Baron Tinti, Dr. v. Mühlfeld, Dr. Kaiser, Schlegel, Gull.

Der auf Antrag des Dr. Gistra über die bekannte Aeußerung des Herrn Finanzministers gelegentlich der Debatte über die Anträge der Staatsschuldenkontroll-Kommission gewählte Ausschuss hatte heute auch eine Sitzung, in welcher der Herr Finanzminister erklärte, daß die angefochtene Aeußerung ganz

allgemeiner Natur und ohne jede Beziehung auf einen bestimmten Fall gewesen sei. So weit es in dem Gesetze vom 13. Dezember 1861 über die Kontrolle der Staatsschuld begründet sei, haben die Beschlüsse des Reichsrathes für die Finanzverwaltung maßgebenden Einfluß. Wenn sie aber über jenes Gesetz hinausgehen, so erhalten sie einen ganz anderen Charakter und müssen, wenn sie Gesetzeskraft erlangen und bindend sein sollen, von allen Faktoren der Legislative gutgeheißen sein. Der Ausschuss erklärte sich von dieser Erklärung befriedigt und beschloß dem Hause zu beantragen, dieselbe zur Kenntniß zu nehmen.

Der Finanzausschuss erledigte in seiner Abend-sitzung das voluminöse Kapitel der „Kassenverwaltung“ nach den Positionen der Budgetvorlage und schritt zur Wahl des Generalberichterstatters, welcher Namens des Finanzausschusses das Gesamtreferat über das Budget pro 1865 an das Plenum des Abgeordneten-hauses zu erstatten haben wird. Als solcher wurde der Abg. Taschel gewählt. — Der Finanzausschuss erledigte auch einige minder bedeutende Rubriken des Budgets und zwei Nachtragskredite. Von dem von der Regierung zur Renovirung der Karls-Kirche mit 50.000 fl. für zwei Jahre geforderten Nachtragskredit beantragt der Referent Abg. Brinz als erste Rate pro 1865 die Summe von 25.000 fl. zu bewilligen; der Antrag wird angenommen. Der Nachtragskredit von 50.000 fl. zur Unterstützung türkischer Flüchtlinge in Dalmatien, wofür bisher der Dispositionsfonds in Anspruch genommen worden war, wird auf Antrag des Abg. Prestl bewilligt.

Triest, 11. März. Heute früh wurde der neue Lloyd-Dampfer „Austria“ glücklich vom Stapel gelassen. Es ist dieses schöne, solid gebaute und in jeder Hinsicht gelungene Schiff (nunmehr das größte in unserer Handelsmarine) von ganz besonderer Bedeutung, da es das erste aus österreichischem Eisen konstruirte Seeschiff in Oesterreich ist. Der Bau desselben beanspruchte die Dauer eines Jahres, weil man dazu nur hiesige, in diesem neuen Fache noch ungeübte Arbeiter verwenden wollte. An Maschinenstärke und Ladefähigkeit (2000 Tonnen) den beiden anderen großen Lloyd-Dampfern „Juno“ und „Jupiter“ gleichstehend, übertrifft die „Austria“ jene ein wenig in den äußeren Dimensionen sowie an Passagier- und Deckräumlichkeit. Die Totallänge beträgt 296', die Breite 35' und die Tiefe im Raume 24 englische Fuß. Da auch die Ausrüstung und innere Ausstattung der „Austria“ voraussichtlich nichts zu wünschen übrig lassen werden, so steht zu erwarten, daß dieses Schiff, als ein in jeder Beziehung würdiges Produkt heimischer Gewerthätigkeit, die österreichische Flagge in doppelter Weise ehrenvoll vertreten werde.

Ausland.

Berlin, 9. März. In der heutigen Sitzung der Militärkommission war Kriegsminister v. Roon wegen Unwohlseins nicht anwesend; als Regierungskommissär fungirte Major Hartmann. Letzter stellt das Amendement auf Einstellung von 63.000 Rekruten bei einer Friedensstärke von 180.000 Mann, im Kriegsfall auf Zuziehung der zwei jüngsten Jahrgänge. Major Hartmann verspricht die ernstliche Prüfung des Amendements, weil dasselbe nicht unbedingt abzulehnen sei. Stabenhagen bringt folgendes Amendement ein: Die Friedensstärke soll 180.000 Mann betragen, die Dienstzeit für die Linie fünf, für die Landwehr ersten Aufgebotes sechs und für die zweiten Aufgebotes fünf Jahre sein. Jacoby und Veitke sprechen gegen das Amendement und Kompromisse; Gneist konstatirt resumierend, daß von Seite der Regierung keine bestimmten Konzessionen angedeutet wurden. Die Generaldebatte wurde geschlossen.

London, 9. März. In der heutigen Unterhaus-sitzung erwiedert Lord Palmerston auf eine Interpellation Maguire's: Der brasilianische Kommandirende versprach dem britischen Gesandten die möglichste Schonung des Privateigenthums der Ausländer in Montevideo, England intervenirte nicht, die Kriegsführung sei leider inhuman. Auf eine Interpellation Lord Cecils erwiedert Lahard: die amerikanische Regierung habe von England keinerlei Entschädigung für die Kapereien der Kriegsschiffe der Konföderirten verlangt.

Kopenhagen, 9. März. Im Volksting des Reichsrathes wurde in der Grundgesetzfrage der Vermittlungsvorschlag Rimestads mit allen gegen zwölf Stimmen der Bauernfreunde angenommen. Der modificirte Grundgesetzvorschlag wurde dem gemeinschaftlichen Ausschusse überwiesen.

Petersburg, 10. März. Sämmtliche Blätter dementiren den Bericht der „Morning-Post“ über Verhandlungen Rußlands mit den Westmächten und Oesterreich bezüglich Polens als absolut falsch.

New-York, 25. Februar. Wilmington ist eingenommen. Hoke zieht sich nordwärts zurück. Terry verfolgt ihn. Sherman war am 19. in Winsborough, 30 Meilen nördlich von Columbia. General Beauregard weicht vor Sherman zurück und sind es letzteren

Bewegungen seitdem unbekannt. Fessenden anticipirte die Bezahlung der Märzcoupons der Zehn- u. Vierzig-Bons.

— Amerikanische Blätter berichten: Wir haben schon von verschiedenen Seiten Mittheilungen gebracht, daß sich eine lebhaftere Auswanderungslust nach Mexiko im Norden wie im Süden zu regen beginnt. Von New-York zogen kürzlich eine Anzahl irischer Katholiken nach Mexiko ab, als Vorläufer einer starken Emigration von jener Stadt. Von Louisville wurde gemeldet, daß namentlich unter den Deutschen in den Sklaven-Grenzstaaten die Lust zur Auswanderung nach Mexiko immer mehr zunimmt. Jetzt erfährt man auch von New-Orleans, daß dort ein förmliches Auswanderungsfieber ausgebrochen ist. Die „Louisiana Staatszeitung“ berichtet darüber, wie folgt: Eine höchst auffallende Thatsache ist der Auswanderungsdrang unter den hiesigen Einwohnern nach Mexiko, speziell nach Matamoros. Das Kalifornia-Goldfieber grassirte seiner Zeit nicht stärker, als gegenwärtig die Auswanderung nach Matamoros. Wären nicht die Beschränkungen durch das Militärgesetz, Erschwerniß der Schiffsgelegenheit und Mangel an Geld, so stände zu befürchten, daß die halbe Bevölkerung von New-Orleans nach Mexiko auswandern würde. Die so oft ausgesprochenen Befürchtungen bestätigen sich vollkommen. Das Vertrauen, welches sich im Volke für die Max'sche Regierung nachgerade entwickelt und das täglich mehr schwindende Vertrauen zur republikanischen Regierung stellen im kommenden Jahre eine Partei in Aussicht, die eine unheilvolle Zukunft wider einen dauernden Frieden befürchten läßt. Hier in New-Orleans geben sich viele Personen die größte Mühe, auch den letzten Rest von Vertrauen zur republikanischen Regierungsform beim Volke in Mißgunst zu bringen. Die „originalen Unionsleute“ haben es bereits weit gebracht.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 13. März.

Morgen Abend wird im Theater zum Benefiz der Frau Norweg-Zappe „Eine leichte Person“, von Bittner, gegeben; in den Zwischenacten wird, aus Gefälligkeit für die Benefiziantin, die Musikkapelle des Regiments Ludwig einige Piecen vortragen. Da die Benefiziantin während ihres Gastspiels sich die Sympathien des Publikums zu erwerben wußte; da ferner das Stück selbst ein hier erst einmal gesehenes ist, so dürfte ein zahlreicher Besuch zu erwarten sein, was wir der Benefiziantin auch von Herzen wünschen.

— Die nächste Gesangsprobe des Männerchors der philharmonischen Gesellschaft findet erst kommenden Mittwoch Statt.

— Samstag, d. i. am 18. März, findet die dritte wissenschaftliche Versammlung des Vereins der Aerzte in Krain zu Laibach um 5 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends Statt.

— Aus Neumarkt wird uns gemeldet, daß dieser Tage die Straße über den Loibl verschneit und durch herabgestürzte Lawinen ganz gesperrt war, so daß an 300 Arbeiter beschäftigt werden mußten, um den Verkehr möglich zu machen. Diese Arbeiter waren durch niedergehende Lawinen stets bedroht, weshalb auch ärztliche Hilfe in Bereitschaft gehalten wurde, um sofort Beistand leisten zu können.

— Ueber die Schneeverwehungen auf der Karst-Strecke der Südbahn wird vom 7. d. M. berichtet: Der Triester Abendpostzug vom 7. d. M. mußte in Adelsberg, wo er auch entgleiste, aufgehalten werden und wurde von Laibach aus ein Separatpostzug nordwärts expedirt. Der Wiener Frühzug vom 7. d. M. wurde in Loitsch zurückgehalten. Ein Wiener Frachtenzug blieb sammt dem Schneepfluge auf der Strecke zwischen Rakel und Adelsberg und ein Triester Frachtenzug zwischen Rakel und Loitsch im Schnee stecken. Ein gemischter und ein Militärseparatzug aus Triest standen am 8. d. M. in Loitsch und mußte wegen des großen Andranges von Zügen in dieser Station, wie auch in Franzdorf der Zugverkehr von Laibach südwärts ganz eingestellt werden. Am 9. d. M. hörte zwar der Schneefall auf, aber es wehte namentlich auch zwischen Adelsberg und Divacca eine heftige Bora, welche die Freimachung der Bahn verhinderte. Zwischen Franzdorf und Loitsch, dann bis Rakel war das rechtsseitige und bei Rakel das linksseitige Geleise durch Schneewehen ganz gesperrt. Der Schnee lag über zwei Fuß hoch auf der Bahn. Auch die Telegraphenleitung erlitt dort eine Störung.

— Auf dem am 9. d. M. von Konstantinopel in Triest angekommenen Lloyd-Dampfer „Pluto“ wurde von der k. l. Finanzbehörde eine bedeutende Quantität Rauchtabal, über 300 Pfund, die in den Maschinentheilen verborgen war und hier eingeschmuggelt werden sollte, konfisziert. Drei Feuerleute, die sich als Eigenthümer der Kontrebande freiwillig meldeten, wurden in Haft genommen und sofort aus den Diensten des Lloyd entlassen.

— Zur Ergänzung unserer letzten Notiz von Herausgabe eines neuen Blattes in Klagenfurt können wir mittheilen, daß vom 2. April an die Herren A. Girioncoli und J. J. Krafnigg eine politische Zeitschrift unter dem Namen „Drau-Zeitung“ erscheinen lassen werden. Das Probeblatt soll schon in einigen Tagen ausgegeben werden.

(Theater.) Die schon seit lange in Aussicht gestellte Operette „Flotte Bursche“ ist endlich Samstag in Szene gegangen und hat einen entschiedenen Erfolg gehabt. Sie verdankte denselben nicht nur der ansprechenden gefälligen melodienreichen Musik, denn schon die Ouvertüre wurde applaudirt, sondern auch der gelungenen exakten Durchführung. Daß fleißig studirt worden, war unverkennbar; die Chöre gingen präzise. Die effektivste Partie ist jedenfalls die des Wächters und war Herr Blumlachner als solcher ganz ausgezeichnet. Auch Fräulein Frühling befriedigte, nur ist eine Abnahme ihrer Stimmittel bemerkbar. Frau Calliano, die Venezianerin, in der Rolle des Bürgermädchens und Fräulein Reitmänn als Handwerksbursche waren leidlich gut, ebenso Herr Berni als Wucherer, nur outrirte er etwas zu sehr. Das Publikum applaudirte so lebhaft, wie wir es lange im Theater nicht gehört haben, es verlangte sogar die Wiederholung einiger Stellen. Die Operette dürfte noch einige Male ein volles Haus machen. — Gestern Abend bei Beginn der Nestroy'schen Posse „Nagerl und Handschuh“ fand von ein Paar Personen eine höchst unliebsame und, wie wir hören, ungerechtfertigte Demonstration gegen Frau Norweg-Zappe statt, welcher jedoch das Publikum in so entschiedener Weise entgegentrat, daß die beabsichtigte Wirkung in das Gegenteil umschlug. Der Gast wurde wiederholt mit Beifall überschüttet, der übrigens bei der Gefangenszene im 2. Akte auch ein wohlverdienter war. Die Demonstranten wurden polizeilich entfernt.

(Schlußverhandlungen beim k. k. Landesgerichte.) Die auf den 15. März 1865 angeordnete Schlußverhandlung gegen Friedrich Langer wegen Ehrenbeleidigung ist über Ansuchen des Anklägers vertagt worden.

Wiener Nachrichten.

Wien, 12. März.

Se. Majestät der Kaiser haben für das Preßburger Wettrennen einen Preis von 200 Dukaten gespendet. Für diesen Akt a. h. Munifizenz wird sich eine Deputation des dortigen Rennvereins nach Wien begeben, um den tiefgefühltesten Dank anzusprechen.

— Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Leopold haben der hiesigen Versorgungs- und Beschäftigungsanstalt erwachsener Blinden einen Unterstützungsbeitrag von jährlichen 100 fl. gnädigst gewährt.

— Ihre k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Mathilde werden eines Krampfhustens wegen, welcher bei der ungewöhnlich rauhen Witterung dieses Jahres länger andauert, zu einer ärztlich angerathenen Luftveränderung nach Venedig reisen und dort bis zum Eintritt milderer Witterung verweilen.

G. C. Gegenüber der neuerlichen Erklärung im „Wanderer“ und in der Prager „Politik“ in Bezug auf die Autoren des ungarisch-kroatischen Unions-Programmes vom 3. Jänner 1861 wird durch das dauernde Alibi Sr. Excellenz des Hofkanzlers Mazuranic als damaligen Präsidenten des bestandenen kön. kroatischen Hofkammeriums in Wien, die völlige Unwahrheit der Bogovic'schen Behauptungen erwiesen.

— Der kroat. Landtag wird, wie die „N. Fr. Pr.“ schreibt, auf Mitte künftigen Monats einberufen werden; die Ausschreibung der Wahlen erfolgt bereits in diesen Tagen. Von einer Einberufung des ungarischen Landtages verlautet bei diesem Anlaß nichts.

— Den Lotto-Kollektanten wurde verboten, Traumbüchel, Bildertafeln oder andere durch Traum- und Zahlenduterei auf Lottogewinn abzielende, wie immer Namen habende Präparatengänge in dem Kollektur-Lokale aufsteigen zu lassen, und den Spielern zur Wahl ihrer Spiele selbst dann vorzuzeigen, wenn diese Letzteren ein derartiges Verlangen stellen. Eine Uebertretung dieses Verbotes ist das erste Mal mit einer Geldstrafe von 10 fl., das zweite Mal mit einer Geldstrafe von 20 fl. zu ahnden, und ist bei abermaliger Betretung der Verlust des Kollektur-Befugnisses, so wie die Unfähigkeit, ein solches wieder zu erlangen, anzusprechen.

Vermischte Nachrichten.

Aus Wiener-Neustadt, 7. März, wird geschrieben: Lorenz Sttinger, durch mehrere Jahre in der hiesigen Militär-Akademie als Diener angestellt, wurde vor längerer Zeit entlassen. Er zog zu seiner Schwiegermutter in ein derselben gehöriges Häuschen

der äußeren Zehnergasse, ging jedoch in Folge fortwährenden Habers mit seinem Weibe vor einigen Tagen fort, diese sammt der Familie zurücklassend. Heute Nachmittags kehrte er heim, ein heftiger Wortwechsel entspann sich, J. zog ein bereitgehaltenes Messer und stieß es seiner Frau in die Brust. Hierauf stürzte er aus dem Zimmer und versetzte sich selbst zwei Stiche, worauf er sofort verschied. Die schwer Verwundete lebt zwar noch, doch wird an ihrem Aufkommen gezweifelt. Eine große Menschenmenge strömte dem Thortore zu, und mußten Wachen aufgestellt werden, um die allzu neugierige Menge in Schranken zu halten.

— In Folge der Eruptionen des Aetna ist das Dorf Castanea, welches nach statistischen Quellen 2700 Einwohner zählt, verfunken. Alle näheren Angaben fehlen.

— In den letzten Tagen wurde, wie aus Bern geschrieben wird, trotz der ungünstigen Jahreszeit ein erster Versuch gemacht, den Mont-Cenis mit der von dem Engländer Pell erfundenen neuen Lokomotive zu übersteigen. Herr Pell, der von dem Ingenieur Blake begleitet war, fuhr die Bahn mehrere Male auf und ab. Obgleich dieselbe bis jetzt nur zwei Kilometer lang ist, so kam doch, da die Schienen auf den steilsten Stellen angebracht sind, das Problem der Bergübersteigung mittelst Dampfkraft schon jetzt als vollständig gelöst betrachtet werden.

— Der Kaiser Napoleon soll über das Flasco seiner Vorrede, welche er für ein Kapitalstück hielt, sehr bestürzt sein. Er liest und sammelt Alles, was in französischen, englischen und deutschen Blättern darüber geschrieben ward und wird, und unterhält sich mit Herrn Duruy über den Werth der verschiedenartigen Besprechungen.

— Der offiziöse Korrespondent aus Mexiko, Herr Mazires, der Verfasser des „Programms der Regierung Maximilian's I.“, erzählt folgende Geschichte: „Der Kriegsminister beschäftigt sich eifrig mit der Reorganisation der Armee. Der angenommene Plan besteht in einer beinahe vollständigen Verurlaubung und nur allmählichen Wiederanstellung. Nicht zufrieden damit werden nur die 4—5000 Obersten und die unzähligen Generale sein, welche Mexiko überschwemmen. Das wäre nicht bedauerlich, wenn Alle Herrn Lozada ähnlich wären. Dieser liebenswürdige General empfand vor seiner Abreise nach Mazatlan einen Skrupel: ihm schien, daß seine Frau etwas zu beliebt bei seinen Offizieren, und seine beiden Söhne von problematischer Ergebenheit gegen die Regierung seien. Er ließ Frau, Söhne und 40 Offiziere erschießen, weil er, wie er sagte, nicht Verräther hinter sich lassen wollte. Ich habe die Genehmigung“, fährt der mehr als offiziöse Korrespondent fort, „hinzuzufügen, daß der General Lozada nach dieser That — abgesetzt worden.“

— In Mexiko sind in unmittelbarer Nähe der Hauptstadt Petroleum-Quellen entdeckt worden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Friest, 11. März. Die hier eingelangte Ueberlandpost bringt Nachrichten aus Calcutta, 8. Februar, Singapur, 8. Februar. Die amtliche Nachricht von der Nichtratifizierung des Vertrages mit dem Hofe von Hué ist am 19. Jänner in Saigon eingetroffen. Aus Siam wird gemeldet, daß bei Erlaß des Ausfuhrverbotes von Reis fast sämtliche fremde Schiffe Canglof verließen.

Berlin, 10. März. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtet: Sämmtliche Staaten des Zollvereins haben dem Ausführungsstermin des französisch-preussischen Handelsvertrages (1. Juli) zugestimmt. — Die Verhandlungen zwischen dem Zollvereine und Oesterreich sind so weit gediehen, daß die vor der definitiven Unterzeichnung erforderliche Mittheilung an sämtliche Staaten des Zollvereins dieser Tage erfolgt.

Berlin, 10. März. Die „Krenz-Zeitung“ schreibt: Ueber den Inhalt der österreichischen Antwort verlautet, daß die preussische Depeche als Ausgangspunkt für weitere Verhandlungen benützt ist, daß demzufolge das Provisorium in den Herzogthümern beibehalten und von der provisorischen Einsetzung einer anderen Regierung abgesehen wird.

Berlin, 11. März. In einem Leitartikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ heißt es: Dänemark sei jetzt eine Drohung für Deutschland, speziell für Preußen geworden. Preußen müsse demnach für den Schutz der Grenzen Garantien fordern. Diese seien in der Richtung eines kleinen selbstständigen Staates nicht zu finden. Findet Oesterreich die Forderungen Preußens unannehmbar, so werde der gemeinschaftliche Besitz fort dauern, bis eine Einigung beider Mächte über diese oder andere Bedingungen erfolgt sein werde.

Kiel, 11. März. Die heutige „Kieler Ztg.“ meldet: Die Prälaten und die Ritterschaft seien zum 16. März nach Kiel berufen, um über Veranlassung

des Geburtstages des Königs von Preußen in Berathung zu treten und zu beschließen.

Paris, 10. März. Der Herzog von Morny ist heute um 8 Uhr Morgens verschieden.

Paris, 10. März (Abends). In der heutigen Sitzung des Senates wurde nach mehreren unwichtigen Reden die Generaldebatte geschlossen; in der hiernach eröffneten Spezialdebatte wurden die ersten eilf Paragraphen der Adresse angenommen.

Madrid, 9. März. Das Ministerium erklärt es für möglich, die 300 Millionen Hypothekarbons nicht aufzunehmen.

Hongkong, 1. Februar. Die britische Regierung beschloß die Abberufung aller Truppen aus China, mit Ausnahme der Besatzung von Hongkong. In der Straße von Simonosaki befindet sich eine zahlreiche japanische Dampferflotte, um den Fürsten von Nagato für die Rebellion gegen den Taikun zu züchtigen.

„Juristische Gesellschaft“ in Laibach.

Die General-Versammlung der juristischen Gesellschaft wird Donnerstag am 16. März d. J. um 6 Uhr Abends im großen Saale des Rathshauses abgehalten, wozu die P. T. Herren Mitglieder nach §. 12 der a. h. genehmigten Statuten hiemit eingeladen werden.

Auf der Tagesordnung stehen: 1. Die Eröffnungsrede des Präsidenten; 2. Bericht über die Geschäftsführung; 3. Wahl neuer Mitglieder; 4. Vortrag der Jahresrechnung; 5. Beschlußfassung über den Voranschlag pro 1865; 6. Wahl der Gesellschaftsfunktionäre; 7. Anträge einzelner Mitglieder.

Laibach am 6. März 1865.

Vom Präsidium der juristischen Gesellschaft.

Markt- und Geschäftsberichte.

Wiener Fruchtbörse. (Telegramm vom 11. März.)

Weizen: Banater, Raab, von fl. 3.35, 89 Pfd., bis fl. 3.41, 89 Pfd.

Maroscher, Raab, fl. 3.40, 89 Pfd.

Bacskar, Raab, fl. 3.10, 86—87 Pfd.

Theiß, Raab, fl. 3.40, 89 Pfd.

Korn: Slovalisches, Wien, fl. 2.68, 82—83 Pfd.

Gerste: Oesterreichische, Wien, fl. 1.80, 72 Pfd.

Hafser: Ungarischer, Raab, fl. 1.32, 50 Pfd.

Ungarischer, Transito, von fl. 1.40, 46 Pfd., bis fl. 1.47, 49 Pfd.

Ungarischer, Transito, fl. 1.50, 50—51 Pfd., bis fl. 1.52, 50 1/2 Pfd.

Umsatz in Weizen 25.000 Megen.

Laibach, 11. März. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 21 Wagen mit Heu und Stroh, 78 Wagen und 1 Schiff (4 Klasten) mit Holz, und 27 Megen Erdäpfel.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Megen fl. —.— (Magazins-Preis fl. 3.78); Korn fl. —.— (Magz. Pr. fl. 2.50); Gerste fl. —.— (Magz. Pr. fl. 2.36); Hafer fl. —.— (Magz. Pr. fl. 1.85); Halbfrucht fl. —.— (Magz. Pr. fl. 2.70); Heiden fl. —.— (Magz. Pr. fl. 2.80); Hirse fl. —.— (Magz. Pr. fl. 2.94); Anturung fl. —.— (Magz. Pr. fl. 3.01); Erdäpfel fl. 1.80 (Magz. Pr. fl. —.—); Linsen fl. 4.— (Magz. Pr. fl. —.—); Erbsen fl. 4.— (Magz. Pr. fl. —.—); Fischen fl. 4.— (Magz. Pr. fl. —.—); Rindschmalz pr. Pfund kr. 60, Schweineschmalz kr. 44; Speck, frisch kr. 32, detto geräuchert kr. 40; Butter kr. 55; Eier pr. Stück kr. 1 1/2; Milch (ordinär) pr. Maß kr. 10; Rindfleisch pr. Pfund kr. 19—21, Kalbfleisch kr. 22, Schweinefleisch kr. 24, Schöpfensfleisch kr. —; Hühner pr. Stück kr. 65, Tauben kr. 15; Heu pr. Str. fl. 1.10, Stroh kr. 75; Holz, hartes 30“, pr. Klasten fl. 9.50, detto weiches fl. 7.—; Wein (Magz. Pr.) rother pr. Eimer von 11 bis 15 fl., weißer von 12 bis 16 fl. (Mit Einrechnung der Verzehrungssteuer.)

Theater.

Heute Montag: Die Zauberweige. Operette in 1 Akt, von Offenbach.

Diesem folgt zum ersten Male:

Rezept gegen Schwiegermütter. Lustspiel in 1 Akt, von Dr. Fastenrath.

Zum Schlusse:

Der Chemann vor der Thüre.

Operette in 1 Akt, von Offenbach.

Morgen Dienstag: Benefize und letzte Gastdarstellung der Frau Norweg-Zappe:

Eine leichte Person.

Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen, von Anton Wittner. Musik vom Kapellmeister Julius Hopp.

Lottoziehungen vom 11. März:
Wien: 32 24 15 57 2
Graz: 11 24 27 88 62

Fremden-Anzeige

vom 10. März.
Stadt Wien.

Herr Miller, Realitätenbesitzer, von Neumarkt
Elephant.

Die Herren: Deutsch, Kaufmann, von Pest.
-- Pegoretz, Handelsmann, von Niederdorf.

Bayerischer Hof.

Die Herren: Modlitka, k. l. Unter-Bezirksarzt.
-- Balsajin, Handelsmann, von Monza.

Wohren.

Herr Vierstitt, Handelsmann, aus Holland.

(538-1)

Aufforderung.

Um einen geringen Beweis unserer aufrichtigen Dankbarkeit, welche wir alle für die so reichlich genossene Gastfreundschaft Laibach's empfinden, an den Tag zu legen, fühle ich mich veranlaßt zu erklären, daß, wenn ich auch momentan nicht in der Lage bin, jene Schulden, welche die Mannschaft des austro-mexikanischen Corps während ihres hiesigen Aufenthaltes umglichen ließ, sofort zu bezahlen, dennoch dieselben in nächster Zukunft in Mexiko nach Thunlichkeit hereinbringen will.

Ich stelle daher an die betreffenden Gläubiger die geziemende Aufforderung, mir schriftlich und möglichst bald jene Beträge gehörig detaillirt und dokumentirt anzuzeigen, welche sie von den Freiwilligen des Corps, gleichgiltig ob dieselben bereits eingeschiffet oder noch in Loco sind, zu fordern haben.

Laibach am 11. März 1865.

Vom kaiserlich-mexikanischen Corps-Commando.

(510-1)

Nr. 810.

Zweite exekutive Feilbietung.

Mit Bezug auf das Edikt vdo. 25. Oktober 1864, Z. 4850, wird bekannt gegeben, daß bei resultatloser ersten Feilbietung am

21. März l. J.,

früh 9 Uhr, hiermit zur zweiten exekutiven Feilbietung der in den Nachlaß des Anton Schapla von Storja gehörigen Realitäten geschritten werden wird.

K. l. Bezirksamt Wippach, als Gericht, am 22. Februar 1865.

(522-1)

Nr. 928.

Bekanntmachung

an die Josef Repič'schen Verlaßgläubiger Johann Bajz, Maria Bajz und Josef Radliser von Sanabor, dann Johann Bajz von Dreße und rücksichtlich deren unbekanntem Rechtsnachfolger.

Mit Bezug auf das Edikt vom 14. Dezember v. J., Z. 5666, wird den Josef Repič'schen Verlaßgläubigern Joh. Bajz, Maria Bajz und Josef Radliser von Sanabor, dann Johann Bajz von Dreße, und rücksichtlich deren unbekanntem Rechtsnachfolgern bekannt gegeben, daß die auf sie lautenden Feilbietungsbescheide ddo. 14. Dezember 1864, Z. 5666, dem zur Wahrung ihrer Rechte aufgestellten Curator ad actum Josef Tomazič von Sanabor zugestellt wurden.

K. l. Bezirksamt Wippach, als Gericht, am 4. März 1865.

(476-2)

Nr. 742.

Dritte exekutive Feilbietung.

Das k. l. Bezirksamt Feistritz, als Gericht, macht bekannt, daß die in der Exekutionssache der Johann Berderber'schen Erben von Nesselthal gegen Johann Jatter von Sagorje poto. 401 fl. 43 kr. mit Bescheid vom 7. Dezember 1864, Nr. 5934, auf den

14. Februar und
14. März 1865,

angewandten ersten und zweiten Realfeilbietungen mit dem als abgehalten

angesehen werden, daß es bei der am 18. April d. J. anberaumten dritten Realfeilbietung zu verbleiben habe.

K. l. Bezirksamt Feistritz, als Gericht, am 15. Februar 1865.

(475-3)

Nr. 671.

Kuratelsverhängung

wider den Grundbesitzer Anton Supanzhiz vulgo Bajernik von Kleinkastrainitz Nr. 17.

Vom k. l. Bezirksamte Littai, als Gericht wird bekannt gemacht, daß das k. l. Landesgericht mit dem Erlasse vom 14. Februar 1865, Z. 737, wider den Grundbesitzer Anton Supanzhiz vulgo Bajernik von Kleinkastrainitz Nr. 17 wegen Verschwendung die Kuratel zu verhängen befunden hat, und daß von Seite dieses Gerichtes Jakob Tomajschiz von Kleinkastrainitz als Kurator bestellt wird.

Ueberdies werden jene, welche an Anton Supanzhiz eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, bei der auf den

29. März 1865,

um 9 Uhr Vormittag, bestimmten Liquidierungs-Tagsatzung ihre Ansprüche anzumelden und darzuthun.

K. l. Bezirksamt Littai, als Gericht, am 23. Februar 1865.

Gesellschafts- Reise

nach

Paris.

Die Abreise von Wien erfolgt den 20. Mai 1865, um 6 Uhr Morgens.

Der Aufenthalt in Paris dauert zehn Tage.

Während der Rückreise wird Aufenthalt genommen in:

Straßburg, Stuttgart, München und Salzburg.

Der Preis einer Theilnehmerkarte für die ganze Reise von Wien nach Paris und zurück ist:

65 Gulden.

Das Reiseprogramm, welches alle Details für diese Reise enthält, ist vorrätzig im Komptoir der Wiener Zeitung (Stadt, Schulenstrasse), und wird auf Verlangen auch mittelst Post versendet. — Alle weiteren Auskünfte werden brieflich und mündlich erteilt durch Herrn **Franz Tavora**, Redakteur in Wien, innere Stadt, Neubadgasse Nr. 6, (Eingang durch die Wallnerstrasse.)

Die Unternehmung, welche die in den Jahren 1863 und 1864 nach Konstantinopel, Athen, Egypten und Syrien abgegangenen Gesellschaftsreisen (an denen nahe bei 1000 Personen Theilnahmen) gründete und organisirte, wird auch diesmal redlich bestrebt sein, das erworbene Renommée zu befestigen.

Programme sind in der Expedition dieser Zeitung zu bekommen. (513-1)

(452-3)

Unterzeichnete macht die ergebnisse Anzeige, daß sie Kleider sowie Weißwäsche zum Verfertigen annimmt und versichert, daß ihr Bestreben stets dahin gerichtet sein wird, die geehrten Kunden auf das Beste und Pünktlichste zu bedienen.

Auch werden **Vehtmädchen** zum Unterricht angenommen.

J. Zeralla,

wohnhaft Franziskanergasse Haus-Nr. 79 im Grumnig'schen Hause.

Der aus den besten magenstärkenden und blutreinigenden Kräutern von dem Apotheker K. F. Daubitz in Berlin bereitete

K. F. Daubitz'sche

Kräuter-Liqueur

hat sich als Liqueur durch seine wohlthunende Wirkung, besonders auf die Verdauung und die dadurch bedingte normale Blutbildung von Ärzten und Consumenten die ungetheilte Anerkennung erworben.

Anerkennungsschreiben.

Herrn C. A. Daubitz hier.

Mit größter Freude theile ich Ihnen mit, daß Ihr Kräuter-Liqueur nicht allein meine Frau, sondern auch mich von unsern langjährigen Leiden, welche in **Mangel an Appetit, Verdauungsschwäche, Blutandrang** nach dem Kopfe und **Stuhlverstopfung** bestanden, in unsern vorgerückten Jahren gänzlich befreit hat. Indem ich Ihnen dafür meinen Dank sage, bitte ich Sie im Interesse vieler, die es glänzende Resultat zu veröffentlichen. Ich bin bereit, darüber Jedermann mündlich genaue Auskunft zu erteilen.

Wien, 2. November 1864.

Ergebnisse

Anton Alberth sammt Frau, Stadt, Himmelfortgasse 6.

Nur allein echt zu beziehen durch das **General-Debit bei C. A. Daubitz in Wien, Herrengasse 6**, und die autorisirten Niederlagen: in Laibach bei **Joh. Kraschowitz**, in Gurlfeld bei **Ant. Schweiger**.
Preis per Flasche 1 fl. öst. W. (364)

(254-4)

Die seit 12 Jahren erprobte und bewährte

Dr. Pattison's Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell Gicht und Rheumatismen aller Art, als Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibschmerzen, Rücken- und Lendenschmerz etc. etc.

Ganze Pakete zu Destr. fl. 1 — Halbe Pakete zu 50 kr.

Zur Vermeidung von Fälschungen und Nachahmungen sind die Pakete mit Unterschrift und Siegel versehen. — Gebrauchsanweisungen und Zeugnisse werden gratis abgegeben.

Allein echt bei **C. J. Grill** zum „Chinesen.“

Herren-Heinden

zu



Einen Gulden 50 kr. sowohl weiße als farbige, schön und gut gemacht, ferner zu 2 fl., 2 fl. 20 kr., 2 fl. 50 kr. bis 3 fl. — Echt Leinen 4 fl. bis 5 fl. — Unterbeinkleider von 1 fl. 40 kr. bis 2 fl.

Schiller- und Colibri-Krägen,

dreifach, glatt, sowie Schnürl pr. Stück 20, 25 und 30 kr.

Fuss-Socken,

echt Leinen gestrickt von 25, 30, 40 und 50 kr. bis 1 fl. pr. Paar bei

A. J. FISCHER,

(459-2)

Kundschaftsplatz Nr. 222 vis-à-vis der Schusterbrücke.

(507-3)

Verkauf

von Messing, Schmied- und Gußeisen.

Auf dem Bahnhose Laibach der k. l. priv. Südbahngesellschaft sind die Metallbestandtheile einiger unbrauchbar gewordenen mechanischen Objekte an den Meistbietenden zu verkaufen, und zwar:

33720 Zoll-Pfund Schmiedeisen,
43850 " " Gußeisen,
270 " " Messing.

Es werden nun Kaufsüchtige eingeladen, besagtes Metallmateriale auf dem Bahnhose in Laibach bei dem Unterzeichneten in Augenschein zu nehmen, was täglich geschehen kann; auch können bei demselben längstens bis **20. d. M.** schriftliche Kaufsofferte für jede Metallsorte im Einzelnen, oder alle zusammen, eingebracht werden.

Laibach den 8. März 1865.

Julius Müller,
Ingenieur.

(512-2)

Echt französischer Luzerner-Kleesamen

ist zu haben in Laibach beim

Gustav Stedry,

„zum Elefanten.“

(486-2)

In der Schießstattgasse Nr. 81, im ersten Stock gassenwärts, ist ein schön möblirtes

Monatzimmer

nebst Kammer zu vergeben. Nähere Auskunft im ersten Stock.